

Kinderführung Adventsfenster 2016

Eröffnungsfenster

Viele reden über Martin Luther – wir auch! Warum? Weil Martin Luther vor genau 500 Jahren gezeigt hat, was möglich ist, wenn man mutig ist und sich auf Gott verlässt. Und weil er irgendwie auch die Welt verändert hat.

500 Jahre - das ist lange her. Es war die Zeit der Ritter und der Burgen. Deutschland war damals ein großes Reich mit vielen kleinen Ländern und wenigen großen Städten. Alle gehörten zum Reich des Kaisers.

Ich möchte euch jetzt mitnehmen auf eine spannende Reise ins Mittelalter. Wir werden Martin Luther treffen und viele andere. Wir werden von einem Überfall hören und von Lebensgefahr. Wir werden mit Martin Luther zusammen eine bombastische Entdeckung machen und am Ende hoffentlich zwei Fragen beantworten können:

Was hat das alles mit Weihnachten zu tun?

Was hat das alles mit uns zu tun?

Fenster 1: Schule und Studium

Martin wurde vor 533 Jahren geboren. Er hatte acht jüngere Geschwister, sein Vater war Bergmann.

Hier sehen wir ihn in der Schule: Damals war vieles anders als heute. Nur wenige Kinder konnten überhaupt in die Schule gehen. Dort ging es sehr streng zu. Wer etwas falsch machte oder nicht gehorchte wurde geschlagen. Gesprochen wurde kaum Deutsch sondern hauptsächlich Latein. Martin war froh, dass er in die Schule konnte, aber oft hatte er auch Angst.

Mit 17 begann er ein Studium, vier Jahre später war er schon Magister. Das heißt: Er konnte nun zum Beispiel als Lehrer arbeiten.

Fenster 2: Gewitter im Sommer 1505

Was ist hier wohl los? Ein Gewitter. Ein Blitz schlug direkt neben Martin ein. Er hatte schreckliche Angst. Angst vor dem Tod.

Da hat er gebetet: „Hilf, heilige Anna! Wenn ich das Gewitter überlebe, gehe ich ins Kloster und werde Mönch.“

Martin meinte, Gott sei böse auf ihn gewesen. Mit seinem Versprechen wollte er erreichen, dass Gott wieder gut mit ihm ist. Kann man so bei Gott etwas erreichen? Was meint ihr?

Fenster 3: Augustinerkloster Erfurt 1505

Martin ging tatsächlich ins Kloster. Sein kleines Zimmer, seine Klosterzelle, war einfach eingerichtet, es war immer kalt. Regelmäßig wurde gebetet, dazwischen arbeitete Martin im Garten und hatte andere Aufgaben. Noch immer hatte Martin Angst vor Gott. Er merkte, dass er nicht so war, wie Gott es sich wünschte. Mit seinem Leben als Mönch versuchte er, Gott gnädig zu stimmen. Er wollte erreichen, dass Gott nicht mehr zornig auf ihn ist. Doch immer wieder fragte er sich: Reichen meine Bemühungen?

Fenster 4: Romreise im Auftrag des Augustinerordens

Das Kloster schickte Martin nach Rom zum Papst – dem Oberhaupt der damaligen Kirche-. Es gab ein paar Dinge, die er dort besprechen sollte. Zu Fuß machte er sich auf den weiten Weg, mehrere Wochen waren die Mönche unterwegs. Martin hoffte, dass er durch diese Reise seine Ängste verlieren würde.

Fenster 5: Romreise im Auftrag des Augustinerordens

Hier sehen wir Martin in Rom. Dem Papst ist er gar nicht begegnet. Vieles gab es in Rom, das man tun konnte um Gott gnädig zu stimmen, z.B. diese Treppe auf Knien hinaufsteigen und auf jeder Stufe ein Vaterunser beten. 26 Stufen ging es nach oben. Das alles hat Martin bei seiner Angst vor der Strafe Gottes jedoch nicht geholfen.

Fenster 6: Reformatorische Erkenntnis /Wittenberg

Ein paar Jahre später wurde Martin Professor, jetzt hat er Studenten unterrichtet. Seine Ängste waren immer noch da. Als er in der Bibel las und sich auf seinen Unterricht vorbereitete hat er die Entdeckung seines Lebens gemacht.

Er hat gelesen, dass Gott uns nicht vergibt, weil wir etwas für ihn tun, sondern wenn wir an ihn glauben. Martin hat verstanden: Ich brauche keine Angst vor Gott zu haben, er liebt mich wie ein guter Vater.

Fenster 7a: Der verlorene Sohn

Jetzt machen wir einen Ausflug in die Bibel. Dort gibt es eine Geschichte, die uns genau das auch sagen möchte. Gott liebt dich wie ein guter Vater.

Seht ihr den Mann und die Schweine, wer kann das wohl sein? Wer kennt die Geschichte?

Kinder erzählen lassen – evtl. Bibeltext lesen oder in eigenen Worten zusammenfassen

Das Gleichnis von den zwei Söhnen

11 "Ein Mann hatte zwei Söhne", erzählte Jesus.

12 "Eines Tages sagte der jüngere zu ihm: 'Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe ausbezahlt haben.' Da teilte der Vater sein Vermögen unter ihnen auf.

13 Nur wenige Tage später packte der jüngere Sohn alles zusammen, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld,

14 bis er schließlich nichts mehr besaß. In dieser Zeit brach eine große Hungersnot aus. Es ging ihm sehr schlecht.

15 In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte.

16 Oft quälte ihn der Hunger so, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas.

17 Da kam er zur Besinnung: 'Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger.'

18 Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir.

19 Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Aber kann ich nicht als Arbeiter bei dir bleiben?'

20 Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn.

21 Doch der Sohn sagte: 'Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.'

22 Sein Vater aber befahl den Knechten: 'Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus, und gebt es meinem Sohn. Bringt auch einen Ring und Sandalen für ihn!'

23 Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern!

24 Mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.' Und sie begannen ein fröhliches Fest.

Lukas 15,11-24 Hoffnung für alle

Fenster 7b: Der verlorene Sohn

Sehr ihr, wie der Vater sich freut, dass sein Sohn nach Hause kommt. Mit offenen Armen wartet er auf ihn. Er fragt nicht: „Was kannst du bieten, dass ich dir nicht mehr böse bin?“ Genauso ist Gott, das hat Martin Luther neu entdeckt. Deshalb hat er sich so gefreut wie der verlorene Sohn.

Fenster 8: Ablasshandel, Johann Tetzel

Viele Menschen hatten die gleichen Ängste wie Martin Luther. Die damalige Kirche machte daraus ein gutes Geschäft. Für viel Geld konnte man sich einen „Ablassbrief“ kaufen. Je mehr man bezahlte umso mehr Sünden –also Dinge, über die Gott zornig war- wurden einem erlassen. So stand es zumindest in den Briefen drin – aber kann man Gottes Liebe kaufen?

Fenster 9: Thesenanschlag 31.Oktober 1517 Schlosskirche in Wittenberg

Martin wusste nun, was in der Bibel steht: Mit Geld oder guten Taten kann man sich bei Gott nichts kaufen, es ist nur wichtig, dass man an ihn glaubt. Er wollte es nicht akzeptieren, dass die Leute ihr letztes Geld für Ablassbriefe ausgeben. Deshalb hat er alles was er entdeckt hatte auf ein Plakat geschrieben und an die Kirchentür genagelt. Viele haben das Plakat gelesen und alles abgeschrieben. Bald wurde es auch gedruckt und überall verteilt.

Fenster 10: Reichstag in Worms 1521

Dem Papst und dem Kaiser hat das alles nicht gefallen. Schließlich ging es ja auch um viel Geld. Sie wollten, dass Martin alles zurücknimmt. Doch das tat er nicht, obwohl sie ihm sogar mit dem Tod gedroht haben. Hier sehen wir ihn beim Reichstag in Worms. So viele gegen einen. Aber Martin war mutig und blieb dabei: „Alles, was in der Bibel steht, gilt.“

Fenster 11: Wartburg bei Eisenach

Martin war nun vogelfrei. Jeder durfte ihn umbringen. Sein Fürst hat einen Überfall vorgetäuscht und ihn auf der Wartburg versteckt. Dort hat sich Martin als Ritter verkleidet und nannte sich Junker Jörg. In kurzer Zeit hat er das erste Mal das Neue Testament in die deutsche Sprache übersetzt. Jeder sollte die gute Nachricht vom liebenden Gott selbst lesen können. Was ist das da vorne? Eine Druckerpresse. Das gab es noch gar nicht lange. Doch es war eine große Hilfe für Martin und seine Freunde. Schnell konnten viele deutsche Bibeln gedruckt und verkauft werden.

Fenster 12: Familie Luther und der kleine Katechismus

Immer mehr Menschen haben der Bibel geglaubt. Auch viele Mönche und Nonnen haben erkannt, dass Gott sie nicht mehr liebt als andere Menschen, nur weil sie im Kloster leben. Die Klöster wurden deshalb aufgelöst. Mönche und Nonnen haben geheiratet. Auch Martin heiratete. Gemeinsam mit seiner Katharina bekam er sechs Kinder. Wir sehen hier das Wohnzimmer von Luthers. Martin war es wichtig, dass schon die Kinder die wichtigsten Aussagen der Bibel kennen. Deshalb hat er das wichtigste zusammengeschrieben und seinen Kindern erklärt. Seht ihr die Zettel an der Wand?

Fenster 13: Weihnachten bei Familie Luther 1534

Noch einmal sind wir bei Luthers. Es ist Weihnachten. Schaut, die Kinder bekommen Geschenke. Das ist eine Erfindung von Martin Luther. Gott macht uns an Weihnachten das größte Geschenk, deshalb wollen wir uns auch gegenseitig eine Freude machen. Darum ging es ihm mit den Geschenken. Seiner Familie hat Martin ein Lied geschenkt. Wir hören es uns einfach mal an.

Fenster 14: Augsburger Bekenntnis 1530

Immer weiter hat sich verbreitet, was Luther entdeckt hat. Wieder war Reichstag, dieses Mal in Augsburg. Dort hat ein Freund von Martin Luther, Philipp Melanchthon, nochmal erklärt, um was es den Anhängern Luthers ging. Bis heute ist dieses Augsburger Bekenntnis wichtig für unsere Evangelische Kirche.

Fenster 15: Vom Himmel hoch .../ Weihnachten

Euch ist ein Kindlein heut geboren
von einer Jungfrau auserkorn,
ein Kindelein so zart und fein,
das soll eur Freud und Wonne sein.

Jesus ist unsere Freude. Das hat Martin begriffen, das will er uns mit seinem Lied sagen. Gott liebt uns, wir brauchen keine Angst vor ihm haben.

Fenster 16: Vom Himmel hoch .../ Hirten

Des laßt uns alle fröhlich sein
und mit den Hirten gehn hinein,
zu sehn, was Gott uns hat beschert,
mit seinem lieben Sohn verehrt.

Was hat Martin Luther für den Heiligen Abend erfunden? Die Geschenke. Mit seinem Lied erinnert er aber auch an das größte Geschenk: Gott wurde Mensch und kam als Kind zu uns.

Fenster 17: Vom Himmel hoch .../ Engel

Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron,
der uns schenkt seinen eingen Sohn.
Des freuen sich der Engel Schar´
und singen uns solch neues Jahr.

Alle Menschen haben Grund Gott zu loben, die Hirten, die Könige, sogar die Engel. Martin Luther, weil er das ganz neu verstanden hat und wir, wenn wir verstehen, dass Gott uns lieb hat.

Fenster 18: Weihnachten heute

So oder so ähnlich sieht es vielleicht bei Euch an Heilig Abend aus. Und warum das alles? Warum feiern wir eigentlich Weihnachten? Natürlich: Weil Jesus geboren ist. Und ein bisschen auch, weil Martin Luther das so mit seiner Familie angefangen hat. Und schon ist die Frage beantwortet, was Luther mit Weihnachten zu tun hat. Und die zweite Frage: Was hat das alles mit uns zu tun? Wir feiern Weihnachten, weil wir genau so viel Grund haben uns zu freuen wie Martin Luther vor 500 Jahren. Auch für uns gilt: Gott hat uns lieb! Deshalb kam er als kleines Kind in Bethlehem im Stall zur Welt.